

## Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen  
St. Verena - Koblenz  
St. Katharina - Klingnau  
St. Antonius - Kleindöttingen  
St. Fridolin - Leibstadt  
St. Antonius - Schwaderloch  
St. Peter und Paul - Leuggern



# Sonntagsimpuls

zum 1. Oktober 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Ihr Partner, der Sie geschlagen hat, sagt: «Es wird nicht mehr vorkommen», ansonsten aber nichts in seinem Leben ändert, dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis er wieder zuschlägt. Wenn ein Alkoholabhängiger sagt: «Ab heute rühre ich keinen Tropfen mehr an», aber sonst sein Leben weiter führt wie bisher, dann sind die Erfolgsaussichten verschwindend gering. Wenn die Bischöfe der Römisch-Katholischen Kirche sagen, dass Gewalttaten und ihre Vertuschung nicht mehr vorkommen dürfen, aber nichts an der grundlegenden Struktur der Kirche ändern, dann gilt das Gleiche.

«Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben», heisst es beim Propheten Ezechiel in der Lesung des Sonntags. Ein System wie das der Kirche, mit so viel Unrecht und Gewalt, muss sterben. Es muss beendet und ganz grundlegend neu gestaltet werden. Die Gewalttaten und ihre Vertuschung in der Kirche gründen im geschlossenen System der Machtausübung durch männliche Kleriker. Es schliesst die Hälfte der Menschen von der Macht aus und verhindert die Kontrolle und Begrenzung dieser Macht. Das ist Unrecht und Abkehr von Gerechtigkeit. Dieses System muss sterben. Und es sieht – Gott sei Dank danach aus, dass das jetzt geschehen könnte.



In der letzten Woche war ich bei diesem internationalen Kongress in Leipzig. Dabei haben mich besonders die Beiträge von Frauen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien beeindruckt. Sie berichteten übereinstimmend, dass viele Kleriker ihr ganzes Leben und Wirken auf der Ausbeutung der

Arbeit von Frauen aufgebaut haben. Und sie zeigen auf, wie weit verbreitet, Gewalt gegen Frauen in der katholischen Kirche ist. Es ist ein weltumspannendes, ein im schlimmsten Sinn des Wortes katholisches Phänomen. Die Frauen in der Kirche setzen ihre Hoffnung auf Entwicklungen in der Gesellschaft hin zu mehr Gleichberechtigung

und bedauern, dass die katholische Kirche da hinterherhinkt oder Entwicklungen sogar verhindert.

## Zwei Hoffnungszeichen

Zwei starke Hoffnungszeichen nehme ich mit von diesem Kongress: das riesige Engagement und die immer stärkere weltweite Vernetzung der starken Töchter Gottes einerseits und die Chancen, die das duale System in der Schweiz für eine Veränderung der Kirche bietet, andererseits.

Viele in der Kirche engagierten Menschen hoffen immer noch darauf, dass die herrschenden Männer sich für die grundlegende Veränderung der Kirche entscheiden. Sie hoffen ganz konkret auf Veränderungen bei der im Oktober anstehenden Synode in Rom als weiteren Schritt auf dem Weg der Synodalität. Dass das passiert, ist nicht ausgeschlossen. Das Frauenstimmrecht in der Schweiz wurde letztlich ja durch die Mehrheit der männlichen Stimmbürger eingeführt. Aber beim Blick auf die Kirche zweifle ich sehr. Denn ich sehe keine Bereitschaft für grundlegende Veränderungen. Absichtserklärungen reichen nicht. Das zeigt der Vergleich der Kleriker mit schlagenden Männern und Suchtkranken.

Bei der Suche nach einer grundlegenden Veränderung der Kirche könnte die Schweiz vorangehen. Warum? Weil es hier im dualen System eine demokratische Kontrolle der Macht bereits gibt, die Kontrolle über die Kirchensteuern. Sie kann noch viel mehr als bisher mit der Neugestaltung der Kirche verbunden werden. Mit der Gleichberechtigung aller und mit der Stärkung der Basis der Kirche, den Gemeinden. Sie sollten mitbestimmen, wer bei ihnen als Seelsorgerin und Seelsorger arbeitet und mit ihnen die Sakramente feiert. Auch bei uns ist die Gesellschaft der Kirche voraus. Als Reaktion auf die Veröffentlichung der Missbrauchsstudie hat dieser Prozess jetzt an Bedeutung gewonnen. Die Kontrolle der Kirchengelder von unten ist ein Schlüssel für die Zukunft der Kirche.

Für diese Zukunft hat auch Ezechiel in der Lesung Hoffnung: «Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, dass er getan hat, wird er leben». Eine Kirche mit gleicher Würde für alle und mit Kontrolle der Macht hat eine Zukunft.

Seien Sie herzlich gegrüsst  
von Ihrem Pfarreiseelsorger Peter Zürn

[peter.zuern@kath-aare-rhein.ch](mailto:peter.zuern@kath-aare-rhein.ch)  
Sonnengasse 28, 5313 Klingnau  
Tel. 079 584 16 02

